

der Höhle zuzueilen; denn inzwischen war die Mittagsstunde herangekommen.

Wenige Minuten später hallte ein donnerähnliches Getöse durch den unabsehbaren Raum des Bergwerks und rollte majestätisch die gigantischen Wölbungen entlang. Axel fuhr ein wenig zusammen — lachte aber gleich darauf über den gehabtten Schrecken, als er sich entsann, wie oft er diesen vom Sprengen des Gesteins herrührenden Donner vernommen hatte.

Weiter schreitend, gelangte er jetzt zum Kirchlein — jetzt begrüßte ihn der in der Thür seines Hauses stehende Pastor mit stauender Freude, und jetzt — jetzt hatte er das Hüttchen seiner Eltern erreicht. Leise schlich er in den Flur, leise öffnete er die zur Stube führende Thür. Vater und Mutter standen am Tisch und wandten ihm den Rücken zu — sie lasen einen Brief und Frau Lena sagte, als Axel auf die Schwelle trat, mit unaussprechlich trauriger Stimme zu ihrem Manne: „Lange habe ich Dich nicht beunruhigen wollen, lieber Gustav, jetzt aber kann ich die Angst nicht länger allein ertragen — Du siehst, daß dieser Brief unseres Kindes viele, viele Wochen alt ist, inzwischen müßte er Gelegenheit gefunden haben, wieder an uns zu schreiben, wenn er nicht — —“

„Mutter! Vater!“ rief die helle Stimme des Knaben, und die wie von einem Traum umfangenen Eltern sahen den, um den sie gezittert, für den sie gebangt hatten, in ihrer Mitte, in ihren Armen.

Nachdem der erste Sturm der Freude vorüber war, erzählte Axel den Grund seiner Rückkehr, erzählte die verschiedenen Abenteuer seiner Reise, inzwischen immer wieder die Eltern umarmend, die ihrerseits auch nicht müde werden konnten, das so unaussprechlich geliebte Kind an's Herz zu drücken, wieder und wieder sich seiner blühenden Gesundheit, seiner frischen kindlichen Heiterkeit zu erfreuen.

Es schien, als ob der Knabe nicht allein für sich Kraft und